

Bezugspreis

Der teilsährlich durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungstermin täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteil.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturken in der Redaktion Anschlag.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Erbitterte feindliche Durchbruchversuche.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Septbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die feindlichen Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich Loos von uns abgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend von Loos brachen unter starken Verlusten zusammen.

Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden, teilweise durch heftige Gegenangriffe, zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. An dem unebensamen Widerstande badischer Bataillone, sowie des rheinischen Reserve-Regiments 65 und des westfälischen Infanterieregiments 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen. Die schweren Verluste, die sich der Feind bei dem oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Versuche der Franzosen, die bei Fille Morte verlorenen Stätten zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Der Angriff südwestlich von Dünaburg ist bis in die Höhe des Swenten-Sees vorgedrungen. Südlich des Dryswatj-See und bei Postawyn dauern die Kavalleriegefechte an.

Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefire zerstreut.

Zwischen Smorzon und Wischniew sind unsere Truppen in heftigem Fortschreiten.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linington: Die Russen sind hinter den Normin und die Putilowka geworfen. Oberste Heeresleitung.

Wie zu erwarten war, setzten die Franzosen und Engländer ihren Durchbruchversuch auch am 28. ds. Mts. fort, ohne ihrem Ziel auch nur einigermaßen näher gekommen zu sein. Selbst die Vierverbandspresse bekommt das Mißlingen der Offensive, oder räumt doch zum wenigsten ein, daß der Stillstand nach dem ersten Gewaltstoß nichts Gutes verheißt. French hängt bereits an zu mögeln: er verhandelt heute schon den Angriff auf die dritte deutsche Linie, ohne bis jetzt aus wohlweislichen Gründen von einem Erfolg gegen die zweite Linie berichtet zu haben. Er verläßt also heute bereits den Boden der tatsächlichen Verhältnisse und beginnt, seine Verläste in der Luft schwimmen zu lassen. Die englischen Niederverluste sollen aufeinander durch vorgeschobene Erfolge begründet werden. Für uns bedeutet aber diese Dandlungsweise den sichersten Maßstab für die Erfolge

unserer Gegner. Mühsig und jachlich äußert sich die neutrale Presse über den Stand der neuen Offensive im Westen dahingehend, daß die Franzosen und Engländer einen wirklichen, bedeutungsvollen Erfolg nirgends zu erreichen vermochten. Am treffendsten schildert der Schweizer Kritiker Hermann Stegemann, der fast immer mit heilsicherer Sicherheit das treffende Urteil über die Ereignisse des Tages und ihren Zusammenhang fand, die Lage dahin zusammenfassend: Das Abstoppen des Angriffs vor der zweiten Linie bedeutet eine Erlebung der Offensive. Ueber die Einzelheiten der Kiesenkämpfe gibt auch der jüngste Tagesbericht der Obersten Heeresleitung genauen Aufschluß. Obwohl die Engländer und Franzosen ihre Durchbruchversuche erbittert fortsetzen, gewinnt man aus den neuesten Nachrichten die Ueberzeugung, daß sich die deutsche Heermacht langsam aber sicher durchzusetzen vermag, und daß auf der anderen Seite die erzielten Gewinne bereits abzubrodeln beginnen. So konnte bei Loos ein Teil des abgegebenen Geländes wiedergewonnen werden, und das ganze Ergebnis in der Champagne ist dahin zusammengeschrumpft, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. Bei Massiges und bei La Fille Morte opferten die Franzosen vergeblich ihre Soldaten, die Höhen von Massiges wurden restlos von unseren Truppen gehalten, ebenso die gestern den Franzosen bei La Fille Morte entzogenen Gräben.

Gegenüber den wichtigen Ereignissen auf der Westfront sind die Vorgänge im Osten etwas in den Hintergrund getreten, und doch sind gerade in den letzten Tagen auch hier äußerst wichtige Entscheidungen errungen worden. Neben der schweren Niederlage der Russen bei Wilna steht der Rückzug der Russen am Etyr und der Iwra an erster Stelle. Anfang September war der bekannte Gegenstoß der Russen gegen die Sereth-Linie erfolgt, der mit ungeheuren Massen und starker Artillerievorbereitung unternommen wurde. Als er genau in der Mitte des Monats mit blutigem Mißerfolg geendet hatte, begannen die Russen am 18. September eine kräftige Offensive gegen die im wolkynischen Festungsdreieck stehenden verbündeten Truppen. Durch ungeheure Heermacht gezwungen, sahen sich diese veranlaßt, um größere Verluste zu vermeiden, ein wenig westlich in gut vorbereitete Stellungen zurückzugehen, eine Bewegung, die am 17. September ohne jede Störung durch den Feind vor sich ging. Nun kam es im Raum östlich von Luel zu neuen Vorstößen überlegener russischer Kräfte und ebenso versuchten die Russen die österreich-ungarische Iwra-Front bei Arzementiez zu durchbrechen. Der Durchbruch sollte den Russen den Weg auf Brody nach Ostgalizien hinein wieder öffnen, deshalb wurde der Kampf mit äußerster Heftigkeit die ganze vergangene Woche hindurch geführt, aber ohne Erfolg; wo die Russen das westliche Iwra-Ufer erzielten, wurden sie durch österreich-ungarische Angriffe wieder zurückgeschlagen. Den Höhepunkt erreichte die Schlacht am 24. September, nachdem bereits am 23. bei Rowo-Poczajew südlich von Arzementiez zwei neue russische Angriffe zurückgeschlagen worden waren. Als die Russen merkten, daß die Iwra-Stellung heldenhafte verteidigt wurde, gingen sie ein wenig südlich der Front bei Rowo-Mosinire zum Angriff über. Es kam auch in diesem Abschnitt zu einer Entscheidung der tagelangen Schlacht an der Iwra, aber in einem anderen Sinn, als die Russen erhofften. Auch nördlich der Linie Dubno-Luel, bei Kostli am Etyr, wo der rechte russische Flügel auf dieser Front stand, wurde zu gleicher Zeit ein Erfolg erzielt, denn die österreichische Weiterei trieb den Feind aus mehreren Ortlichkeiten. Seit dem 31. August, wo die Festung Luel fiel, und dem 9. September, wo Dubno erobert wurde, wogte der Kampf auf der ganzen Front im Westen der Festung Rowo, durch die die Rückzugslinie auf Klein geschätzt wird, mit wechselndem Erfolg hin und her. Nunmehr haben die Russen eingesehen, daß ein Erfolg nicht zu erzielen ist, und wie vor Wochen am Sereth, sind sie jetzt auch am wolkynischen Festungsdreieck in östlicher Richtung abgezogen.

Mit dieser Nummer schließt das Abonnement auf das III. Quartal 1915! Diejenigen unserer titl. auswärtigen Abonnenten, die diese Zeitung noch nicht neu bestellten, müssen dies heute tun!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 29. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 29. September 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage in Ostgalizien und an der Iwra ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Larnopal gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wolkynischen Festungsgebiet warfen unsere Truppen den Gegner aus allen Teilen der westlich der oberen Putilowka eingerichteten Nachstellungen. Weiter nördlich erkümmten sie das schützerbedingte Dorf Boguslawka.

Bei den K. und K. Streitkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 29. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artois gewonnen wir abends und im Laufe der Nacht ruckweise Gelände gegen die Rämme östlich und südlich von Souchez. In der Champagne widersehen die Deutschen auf ihren Aufnahmestellungen, die durch ausgedehnte verteidigte Drahtschlingennetze geschützt sind. Wir erzielten einige neue Fortschritte gegen die Höhe 185 westlich der Nooarin-Farm und gegen die Süstine nördlich Massiges. In den Argonnen führten die gestern vom Feind mit 6 bis 8 Bataillonen ausgeführten erbitterten Angriffe gegen unsere Schützengräben erster Linie von La Fille-Marte bis Bolante zu einer ernstlichen Schlappe. Die von uns im Laufe der Nacht ausgeführten Gegenangriffe gestatteten uns, die deutschen Infanteristen aus beinahe allen Punkten zu verreiben, wo sie hatten eindringen können. Das Gelände vor unseren Schützengräben ist mit toten Deutschen bedeckt. Auf der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Abends 11 Uhr: Am Tage des 28. September führten unsere Truppen fort, Fuß um Fuß gegen die Rämme von Souchez zu gewinnen. Es wurden etwa 100 Gefangene gemacht, darunter Mannschaften des vor einigen Tagen von der russischen Front zurückgeschickten Gardekorps. In der Champagne wurden ebenfalls neue Fortschritte erzielt, besonders nördlich Massiges, wo wir noch 600 Gefangene machten. Der Feind richtete gegen unsere Schützengräben in den Argonnen eine heftige Beschichtung, die wir wirksam beantworteten, aber er versuchte keine Infanterieunternehmung. Kämpfe mit Handgranaten gestatteten uns, einige Stöße unserer ersten Linie wiederzugewinnen, wo der Feind sich seit gestern behauptet hatte. Am Prieste-walde und im Gebiet von Van-de-Sädt teilweise aussehende Kanonade.

Feldmarschall French meldet.

W.B. London, 29. Sept. Die heftigen Kämpfe um Loos und nördlich davon dauern fort. Wir besetzten jetzt das ganze Gelände nördlich des Hügel 70, das am Samstag vom Feind zurückerobert worden war. Wir machten Fortschritte südlich von Loos und nahmen noch eine Kanone, so daß wir im ganzen 21 erbeuteten. Außerdem stehen noch mehrere verlassene Kanonen zwischen unseren Stellungen und denen des Feindes. Die Zahl der Gefangenen beträgt mehr als 13000. Wir erbeuteten 40 Maschinengewehre, andere wurden durch Beschichtung zerstört. Die gewonnene Linie war außerordentlich stark und bestand aus einer doppelten Front, in die zwei große Verstärkungswerke, die Hohenzollern- und die Kaiser-Wilhelm-Route, eingebaut waren, die ein Netzwerk von Laufgräben und bombensicheren Unterständen von vielen hundert Metern Ausdehnung umfassen. Die zweite Linie verlief westlich. Im Augenblick sind wir beschäftigt, die dritte Linie festig anzugreifen. Unsere Flieger bombardierten heute die Bahnhöfe Ba-paume, vernichteten einen Zug und beschädigten die Bahnhöfe Rajet-Lo-Grand.



### Die deutsche Front ist nicht durchbrochen.

WLB. London, 29. Sept. „Daily Telegraph“ schreibt: Die deutsche Front ist nicht durchbrochen worden und es ist nicht sicher, ob ein Durchbruch der Art des Planes der Alliierten war. Die letzten Ereignisse stellen vermutlich nur die Eröffnung eines gewaltigen Schlachtplanes dar, über dessen Natur Vermutungen anzustellen, eitel wäre.

England hätte mit dem Angriff lieber noch zugewartet.

WLB. London, 29. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wir hätten mit dem Angriff lieber noch etwas gewartet, bis die volle Wirkung der Anstrengungen Lloyd Georges sich zeigen konnten, aber die allgemeine Lage, namentlich die großen Schwierigkeiten Russlands, verbieten dies. — In einem Leitartikel sagt das Blatt: Die Alliierten können die errungenen Vorteile nicht durch ungeklärten Leichtsinns auf Spiel setzen. Man hat eine Lehre aus der Offensive von Neuve Chapelle und Arras gezogen. Diese Angriffe brachten verhältnismäßig geringe Ergebnisse, teils weil sie auf zu enger Front gemacht wurden, teils weil die Truppen zu schnell und ohne genügende Unterstützung der Artillerie vorwärts geschickt wurden.

### Weiter vorwärts oder Stillstand?

WLB. London, 29. Sept. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die nächsten 48 Stunden werden lehren, ob auf die heftigen Schlagen bei Arras und in der Campagne weit bedeutendere Ergebnisse folgen werden als Gefangennahme von 20 000 Mann oder ob nach dem glänzenden Anfang wieder eine neue Periode des Remis folgen wird wie nach Neuve Chapelle. Das Klügste ist, nach dem Grundriss zu handeln, daß Verstärkungen nie nötiger sind als nach einer großen Schlacht und anzunehmen, daß noch viel mehr Schlachten geschlagen werden, ehe die Deutschen über den Rhein zurückgeworfen sind. Das Vorwärtsschieben der Alliierten nimmt sich auf der Karte nicht groß aus. Das Blatt bemerkt, daß täglich 5000 Rekruten gebraucht werden.

### Die Erledigung der Offensive?

WLB. Bern, 29. Sept. Der „Bund“ schreibt zur Lage: Die deutsche Verteidigung im Westen hat den ersten großen Schock der französisch-englischen Offensive überstanden. Es ist den Verbündeten gelungen, die erste Linie der befestigten Front an zwei Stellen aufzureißen, doch besaßen sie nicht mehr genügend Atem und Feuerkraft, um den Intervall zwischen der ersten und der zweiten Linie anzugreifen. Sie trugen also zwar einen klaren, bestimmt abgegrenzten taktischen Erfolg davon, der ihnen noch eine strategische Wirkung verspricht, mußten sich aber beschreiben, die Aufgabe in Trappen zu lösen, die die größte Sicherheit der Ausführung nur durch das erste überausgehende Durchstoßen möglichst vieler Linien des befestigten Cordons empfangt. Das Abstoppen des Angriffs vor der zweiten Linie bedeutet eine Erledigung der Offensive. Bis gestern Abend wurden Versuche, sich auf dem gewonnenen Boden zu befestigen und Artillerie nachzuziehen, und das Spiel wiederholen. Wie lange er solche Stabdenoffensiven anhält, ist eine andere Frage. Die Deutschen Verluste sind beträchtlich, entsprechen jedoch den Kampfbedingungen durchaus. Maschinengewehre und Geschütze waren eingebaut und unbeweglich. Die Verteidiger waren nach deutscher Vorschrift darauf eingedrillt, ihre Gräben bis zum Neuse-

sten zu halten. Nur so konnte der Angreifer gebremst und bis zum letzten Augenblick mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Der strategische Ueberwachungsmoment ist nach der Generaleröffnung nicht mehr von Bedeutung. Den ersten schlimmen Augenblick hat die deutsche Verteidigungslinie überstanden, die die Gastizität ihrer Linien aufs Neue nachgewiesen und damit viel gewonnen hat.

### Holländische Pressestimmen über die militärische Lage.

WLB. Amsterdam, 29. Sept. Die Blätter verzeichnen den Umschwung in der militärischen Lage in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erlahmen der Offensive der Alliierten im Westen. „Rieuws van den Dag“ schreibt: Es ist deutlich, daß die Erfolge, die die Alliierten am Samstag und Sonntag zu verzeichnen hatten, ein ganz schöner Anfang waren, aber an sich nichts bedeuten, wenn ihnen nicht schnelle und nennenswerte Fortschritte folgen und nicht nach der ersten Schützengrabenlinie rasch die zweite und dritte fällt. Ebe das geschieht, kann von einem Durchbruch der deutschen Linien nicht die Rede sein auch nicht von einem deutschen Rückzug an den Rhein oder auch nur bis an die Maas. Bei der Besprechung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz stellt das Blatt fest, daß mehrere nichtamtliche französische und englische Berichte über einen russischen Sieg, die eben veröffentlicht wurden, wahrscheinlich aus der Luft gegriffen waren. Woher die Nachricht von der Besetzung Kowels durch die Russen, noch die Räumung Brodys durch die Oesterreicher dürfte stimmen. Es sei im Gegenteil anzunehmen, daß im wolkynischen Festungsgebiet eine für die Mittelmächte günstige Wendung eingetreten sei.

### Der Krieg mit Italien.

WLB. Wien, 29. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 29. September 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Stiffser Hochgebiet vernichtete unser Artilleriefeuer mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Bialgereth, nördlich des Coston, angelegter Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Erzli Brn und den Solmeiner Bräckenkopf begann gestern nachmittags ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje waren unsere Truppen den durch zerstörte Hindernisse gestern eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Geiseltätigkeit auch an der lätenländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

### Das Linien Schiff „Benedetto“ verloren.

WLB. Mailand, 29. Sept. Ueber die Ausdehnung der Katastrophe auf dem Linien Schiff „Benedetto“ liegen, laut „Secolo“, folgende Einzelheiten vor: Das Schiff ist unbrauchbar, da die ganze innere Einrichtung des hinteren Schiffsteiles in die Luft geflogen ist und die Maschinenräume und die Masten zerstört sind. Der Schiffskiel ist an mehreren Stellen schwer beschädigt. Bis gestern Abend wurden zahlreich verblümmte Marine Soldaten geborgen, die infolge der Heftigkeit der Explosion, nicht durch Ertrinken, umgekommen sind. Der größte Teil der Toten ist unbekannt. Die Explosion wird, wie ein Gerücht wissen will, auf Kurzschluß zurückgeführt, doch glaubt man auch an eine böswillige Tat. Benedetto Brin diente als Admiral-Schiff einer Division des Geschwaders von Brindisi.

### Der schwere Verlust des „Benedetto Brin“.

WLB. Rom, 29. Sept. In einem Telegramm an den Herzog der Abruzzen anlässlich des Unglücks des „Benedetto Brin“ sprach Salandra von dem tiefen Eindruck, den die Nachricht vom Verlust des starken Schiffes und so vieler tapferer Offiziere und Mannschaften hinterlassen habe und bittet den Herzog, persönlich die Verantwortlichkeit rücksichtslos festzustellen, um das Land wieder zu beruhigen und etwaige Schuldige streng zu bestrafen.

### Explosion auf einem weiteren italienischen Schiff.

WLB. Mailand, 29. Sept. Nach dem „Secolo“ ist im Hafen von Syrakus auf dem Dampfer Piemonte, der den Dienst auf der Linie Syrakus-Tripolis versah, vermutlich infolge Kurzschlusses ein Brand ausgebrochen, der sich im Pulverlager ausbreitete und eine Explosion verursachte. Der „Secolo“ hebt die Gleichzeitigkeit der Explosionen an Bord dieses Dampfers und des Linien Schiffes „Benedetto Brin“ hervor und mehrere neue Versuche von Brandstiftung im Hafen von Genua.

### Der türkische Krieg.

WLB. Konstantinopel, 29. Sept. Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: In der Nacht zum 27. September unternahm unsere aufstrebenden Kolonnen bei Anaforta einen überraschenden Angriff mit Bomben auf die feindlichen Schützengraben. Sie erbeuteten über 50 Gewehre, Bajonette und Ferngläser. Bei Ari Burna brachten unsere auf dem rechten Flügel stehenden Batterien eine feindliche Batterie von drei Geschützen zum Schweigen und zerstörten ein Geschütz. Bei Seddul Bahr am 27. September auf der ganzen Front beiderseitiges Geschützfeuer, auf dem linken Flügel Artillerieduell und Kampf mit Bomben im Zentrum. Einige 50 Feinde suchten anzugreifen. Sie waren aber kaum einige Schritte von ihren Unterständen entfernt, als sie zum großen Teil durch unser Feuer vernichtet wurden. Der Rest flüchtete in die Schützengraben zurück. Am 27. September traf eines unserer Flugzeuge mit einer Bombe eine feindliche Flugzeughalle auf Lemnos.

### Enten der Vierverbandspresse.

WLB. Konstantinopel, 29. Sept. Die „Agence Milli“ meldet: Die Blätter des Vierverbands des veröffentlichen Depechen, wonach kürzlich türkische oder deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meere und in den Dardanellen versenkt oder aufgebracht worden sein sollen. Nach Erkundigungen an sicherer und zuverlässiger Stelle sind wir in der Lage, zu erklären, daß alle türkischen und deutschen Unterseeboote wohlbehalten sind. Die letzten Nachrichten belegen, daß die Unterseeboote ihre Aufgabe mit Erfolg erfüllen.

### Wiederbeginn der Tagung der türkischen Kammer.

WLB. Konstantinopel, 29. Sept. Die Kammer hat gestern nach einer 6-monatigen Pause ihre Arbeit wieder aufgenommen, um die gegenwärtige Sitzungsperiode verfassungsgemäß bis zum 13. November zu beenden. Infolge der Erkrankung des Präsidenten Halil führte der Vizepräsident Hussein Dschid den Vorsitz. Der Großwesir und mehrere Minister wohnten der Sitzung von der Präsidententribüne aus bei, die jetzt mit einer kleinen Galerie von Bildern geschmückt worden ist, die von türkischen Malern gemalt wurden und die Landschaften an den Dardanellen darstellen, vor allem ein großes Gemälde, das den fast täglichen Versuch der feindlichen Geschwader zeigt, in die Meerenge einzudringen. Nach

## Der neue Bankdirektor.

Ergählung von H. Drimann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich war aus irgendeinem Grunde früher als sonst in das Haus meines Oheims gekommen, und als ich durch das Musikzimmer ging, sah ich draußen im Patio Strahlendorf mit totenbleichem, verstörtem Gesicht auf und nieder rennen. Ich zweifelte nicht, daß irgend etwas Schlimmes geschehen sein müsse, und erwartete, meine Base in Tränen oder doch in großer Aufregung zu finden. Aber ich traf sie zu meiner Ueberraschung mit ihrer Mutter am Fenster eines Zimmers im ersten Stock, von wo aus sie den deutschen Sennor beobachteten und allerlei spöttische Bemerkungen über sein Benehmen untereinander tauschten. Sie nahmen meinen Eintritt nicht sogleich wahr, und so vermochte ich einige Aeußerungen Jabellos aufzufangen, die mir offenbarten, daß sie ebenso grausam und herzlos sei wie ihre Mutter, ja, vielleicht noch schlechter. Sie sprach von der Komödie, die sie dem Vater zuliebe mit dem deutschen Dummkopf so lange habe spielen müssen, als von einer faden und widerwärtigen Possie, die schon längst aufgehört hätte, sie zu amüsieren. Und sie sagte noch manches andere, das ich nicht wiederholen mag. Da, als sie eben eine besonders häßliche Bemerkung über den armen jungen Mann gemacht hatte, konnte ich mich nicht länger beherrschen und verriet durch eine ungestüme Bewegung meine Anwesenheit. Jabellos erschrak, und wenn ich bis dahin nichts von ihren Gesinnungen gegen mich gewußt hätte, der Blick, den sie mir in jenem Moment zuwarf, würde mich darüber belehren haben, daß es ihr nur an einer Möglichkeit, nicht aber an dem guten Willen fehlte, mich umzubringen. Am nächsten Tage hörte ich, daß man den Sennor in seinem Zimmer erlöschten gefunden habe. Glauben Sie nun, daß ich berechtigt bin, zu sagen, die Familie del Basco hätte ihn in den Tod getrieben?

„Ja darf wohl nicht länger daran zweifeln. Was aber brachte Sie auf die Vermutung, daß man auch mir ein ähnliches Schicksal zugebracht hätte? War denn in Don

Manuels Hause schon vor meiner Ankunft von mir gesprochen worden?“

„Ja. Nicht so zwar, daß ich es hören sollte, und daß ich von einem bestimmten Plane in bezug auf Sie Kenntnis erhalten hätte. Aber ich hielt jetzt Augen und Ohren viel aufmerksamer offen als früher. Die inzwischen gewonnene Erkenntnis, daß ich das Opfer eines nichtswürdigen Betruges werden sollte, und die Gewißheit, mich unter Menschen zu bewegen, denen jede Schändlichkeit zuzutrauen sei, hatten meinen anfänglichen Abscheu vor dem Hören und Spionieren besiegt. Aus einzelnen Worten, die ich hie und da erhaschte, lernte ich ziemlich sichere Schlüsse auf die Absichten meiner Verwandten ziehen, und ich verstand mich bald ein wenig auch auf ihre Blide und ihr Mienspiel, wenn sie sich untereinander verständigten.“

„Und weil Sie mich für bedroht hielten, warnten Sie mich, obwohl ich Ihnen ein Fremder war? Fürwahr, Sennorita, ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll.“

„Gerade weil Sie mir ein Fremder waren, und weil ich damals für jeden anderen dasselbe getan hätte wie für Sie, bedarf es keines Dankes, Sennor! Und ich verdiene ihn um so weniger, als ich ja nachher schlecht genug war, Sie Ihrem Schicksal zu überlassen. An dem Abend, da Sie Ihren ersten Besuch in del Bascos Hause machten, sah ich, daß Sie meine Warnung entweder nicht verstanden oder daß Sie ihr kein Gewicht beilegte hatten. Ich glaubte wahrzunehmen, daß Sie dem bestreickenden Zauber von Jabellos Schönheit vom ersten Augenblick an ebenso rettungslos verfallen seien wie jener andere. Und ich hätte mich nicht berufen, Sie gegen Ihren Willen diesem Zauber zu entreißen.“

„Da aber ein Zufall uns an diesem nämlichen Abend Gelegenheit gab, unbelauscht miteinander zu sprechen, warum offenbarten Sie mir nicht sogleich, was Sie mir heute gesagt haben?“

„Er sah, wie sie unter ihrer bräunlichen Haut errödete, und er mußte ein paar Sekunden lang auf ihre Antwort warten.“

„Oh, ich kannte Sie doch wohl noch nicht genügend, um das zu wagen,“ sagte sie endlich, „und dann — dann war ich Ihnen auch um Ihrer vermeintlichen Lorchheit willen ein wenig böse.“

Wieder gab es ein längeres Schweigen. Die eigentümlich freudige und beglückte Stimmung, in die das Bewußtsein seiner wiedererlangten Freiheit Werner versetzt hatte, erfüllte ihn noch immer. Aber erst während der letzten Worte Conchitas hatte er angefangen, ihre eigentliche und tiefste Ursache zu begreifen. Am Ende hatte ihn ja nicht so sehr die Aussicht, an die schöne Tochter Don Manuels gekettet zu sein, gestern so tief elend gemacht, als vielmehr die Gewißheit, daß eine andere, noch halb uneingeländene Glückshoffnung damit in nichts zerfallen sei.

Und diese Glückshoffnung war jetzt von neuem aufgelebt, und sie hatte zugleich eine viel bestimmtere Gestalt angenommen als je zuvor. Den Empfindungen, die sich in ihm regten, als er vor der Pforte der Kirche Santa Catalina auf Conchitas Erscheinen gewartet — jetzt wußte er ihnen den rechten Namen zu geben. Ein verräterisches Wort wollte sich ihm auf die Lippen drängen, aber er sprach es nicht aus. Da Conchita noch immer beharrlich stumm blieb, sagte er vielmehr, indem er sich zwang, den ruhig herzlichen Ton festzuhalten, in welchem er die Unterhaltung begonnen: „Sie hatten vielleicht in der Tat einigen Grund, mir wegen der Nichtbeachtung Ihrer Warnung zu zürnen. Aber wir haben wohl schon zu lange von Dingen gesprochen, die nur für mich eine Bedeutung haben. Verzeihen Sie mir, Sennorita, und lassen Sie mich erfahren, was Sie mir noch mitzuteilen wünschten. Wie hat der Verlauf Ihres Prozesses sich weiter gestaltet?“

„Es schien, daß ein glücklicher Zufall mir zu Hilfe kommen wollte, um den abseulichen Plan zu durchkreuzen. Ich erhielt eines Tages einen Brief von einem gewissen Sennor Pedro Alvarez, der viele Jahre in den Diensten meines Vaters gestanden hatte, bis er zu seinem Unglück in eine unserer häufigen politischen Unruhen verwickelt worden war. Zum Tode verurteilt und nur durch die aufopfernden Bemühungen meines Vaters aus dem Gefängnis befreit, hatte er in das Ausland flüchten müssen und galt uns für verschollen. Auf irgendeinem weiten Umwege war mit großer Verspätung die Nachricht von meines Vaters Tode zu ihm gedrungen, und er hatte es für seine Pflicht gehalten, mir aus Dankbarkeit gegen den Verstorbenen seine Dienste anzubieten. Auf ihn setzte ich jetzt meine Hoffnungen. Ich wußte, daß er von allen Besatzungen im Geschäft meines Vaters genaues Kenntnis am

der Verlesung des Sitzungsbrotens, die der Verlesung der laufenden Arbeiten voranging, verließ der Präsident eine Verlautbarung des Großwesens mit einem Jettwa vom 27. 3. 1915, durch das der Sultan den Beinamen El Ghazi oder Der Siegreiche erhielt. Unter Beifallsausdrücken stimmte die Kammer dem Jettwa zu und beschloß, den Sultan zu beglückwünschen. Ein Abgeordneter schlug vor, der Armee an den Dardanellen für die heldenhafte Verteidigung der Meerenge und der Halbinsel Gallipoli zu danken. Der Vizepräsident rühmte die Armee in anerkennenden Worten wegen ihrer heldenhafte Taten und erinnerte daran, wie sehr die Ereignisse dem Präsidenten Halil recht geben, als er in der letzten Kammer-sitzung gesagt habe, die Dardanellen würden das Grab der Alliierten werden. Er fügte hinzu, sicher sei die Nation den Truppen an den Dardanellen dankbar, die Wunder an Tapferkeit verrichteten, und die Kammer werde hier Dolmetsch dieser Gefühle gegenüber der Armee in der nächsten Sitzung am 6. Oktober sein. Da die meisten Abgeordneten aus der Provinz noch unterwegs waren und nicht zur Zeit ankommen konnten, wurde das Haus bis zur nächsten Woche vertagt.

#### Kein wahres Wort.

W.B. Budapest, 29. Sept. Der Berliner Korrespondent des „Pester Lloyd“ meldet bezüglich der Meldung der „Petersburger Telegraph. Agentur“, daß das deutsche Heer in Bosnien bemüht sei, eine Grundlage für Friedensverhandlungen zu schaffen: In der Umgebung der Petersburger Telegraph. Agentur hätte man wirklich wissen müssen, daß an solchem Verede kein wahres Wort ist. Es liegt für Deutschland und seine Verbündeten gar kein Grund vor, über Hals und Kopf einen Frieden zu schließen. Der andere hätte das vielleicht nötiger.

#### Die Abberufung Dumbas.

W.B. Washington, 29. Sept. (Neuter.) Der österreichische Botschafter Dr. Dumba hat dem Staatsdepartement telegraphisch mitgeteilt, er habe Befehl erhalten, nach Wien zurückzukehren und bitte um freies Geleit.

W.B. London, 29. Sept. „Daily News“ meldet: Botschafter Dr. Dumba und seine Gemahlin werden nächsten Dienstag mit dem Dampfer „Nieuw Amsterdam“ von der Holland-Amerika-Linie von Newyork abreisen.

#### Letzte Nachrichten.

W.B. Bukarest, 30. Sept. Bei der Ueberreichung des Beschlusses der parlamentarischen Liga, die Regierung zu einem entschiedenen Austritt gegen die Freunde der Mittelmächte und zu einem bewaffneten Anschluß an den Viererband aufzufordern, antwortete der Ministerpräsident Bratianu der Abordnung u. a., die Regierung teile nicht die Ansicht der Liga, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gekommen sei. Er wisse, daß er sich auf die parlamentarische Mehrheit stützen könne. Das nationale Wohl aber verlange eine Unterstützung von allen Seiten. Im Namen dieser Interessen bitte er, alles zu vermeiden, was die Stellung der Regierung erschwere.

W.B. Paris, 30. Sept. Der „Figaro“ meldet: General Gremier, der vorgestern Verlesungen auf dem Marsfeld Satory bewohnte, wurde durch die Explosion einer Mine schwer verletzt. Sein rechter Oberarm wurde zerschmettert. Ein Hauptmann und drei Sappeure wurden ebenfalls verletzt.

W.B. Paris, 30. Sept. Wie der „Temps“ meldet, sind deutsche Offiziere und Soldaten, die in den Kämpfen in der Champagne gefangen genommen wurden, bei ihrem Transport durch Chalons an mehreren Stellen beschimpft worden.

W.B. Mailand, 30. Sept. Nach der „Sera“ wird im Hafen von Brindisi eifrig an der Vergung der schweren Geschütze und der Panzerplatten vom Linienschiff „Benedetto Brin“ gearbeitet.

habt, und hielt mich überzeugt, daß er auch von den Abmachungen zwischen den beiden ehemaligen Kompagnas wissen müsse. So teilte ich ihm denn mit, was sich hier zugetragen hatte — allerdings ohne des Anteils zu erwähnen, den mein Oheim an der ganzen Intrige hatte. Und Pedro Alvarez tat, was ich von seiner Treue und Anhänglichkeit erwartete. Obwohl er eine sehr weite Reise machen und Frau und Kinder zurücklassen mußte, brach er doch unverweilt von seinem jetzigen Wohnort nach Buenos Aires auf, um durch sein Zeugnis die Hinsicht der gegen mich erhobenen Ansprüche zu beweisen. Vor drei Tagen traf er hier ein und ließ sich von mir in einer langen, heimlichen Unterredung, die wir miteinander hatten, noch einmal ganz genau über die Sachlage unterrichten. Auch jetzt trug ich Bedenken, ihm von dem Verdacht zu sprechen, den ich gegen meinen Vormund hege. Ich nahm ihm nur das Versprechen ab, sich mit seinen Mitteilungen nicht an Manuel del Basco, sondern direkt an das Gericht zu wenden. Ob er dennoch gegen diesen Rat gehandelt hat, oder ob mein Oheim auf andere Weise von seinen Absichten erfuhr — jedenfalls ist es auf keinen anderen als auf Sennor del Basco zurückzuführen, wenn Pedro Alvarez gestern früh verhaftet wurde. Kann man sich eines gefährlichen Zeugen nicht mit List oder Bestechung entledigen, so muß es eben mit Gewalt geschehen.

Wenn Ihr Verdacht zuträfe — es wäre der adgefehmteste Schurkenreich, von dem ich jemals vernommen. Aber sagten Sie mir nicht vorhin, Alvarez sei zum Tode verurteilt gewesen? Beging er da nicht eine verhängnisvolle Unvorsichtigkeit, hierher zurückzukehren, und könnte nicht auch irgendein anderer ihn erkannt und seine Festnahme herbeigeführt haben?

Fortsetzung folgt.

W.B. Mailand, 30. Sept. Nach der „Sera“ haben vorgestern Abend in Vusto, Arzigo, Gallarate und Legnano bewegte Volksversammlungen stattgefunden, in denen sozialistische Delegierte der Textilarbeitervereinigung und der Arbeiterkammer zum Ausdruck gaben. Die Arbeiter der Webereien willigten ein, sodas seit gestern früh die Fabriken leeren.

W.B. Berlin, 30. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, streifen laut „Frankfurter Zeitung“ in dem Baumwollzentrum der Provinz Mailand 30 000 Textilarbeiter wegen Lohnhöherungen.

W.B. Berlin, 30. Sept. Ueber die Gärung in Indien melden verschiedene Morgenblätter, das Bagdader Blatt „Sobai Islam“ berichtet aus Bombay, ein Transportschiff mit einem Bataillon englischer Soldaten, die zur Unterdrückung des Aufstandes der Eingeborenen in Entfaltung bestimmt gewesen seien, sei auf der Fahrt von dem eigenen Maschinisten, einem muslimanischen Jnder, zum Sinken gebracht worden. Der Mechaniker sei mit dem Schiff untergegangen.

W.B. Berlin, 30. Sept. Nach der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ berichten englische Korrespondenten aus Paris, daß der Vorstoß der englisch-französischen Truppen durch einen kolossalen Verbrauch an Munition eingeleitet wurde. In den letzten 70 Stunden vor dem Angriffsignal seien über 1 Million Geschosse auf die deutschen Stellungen niedergegangen.

W.B. Berlin, 30. Sept. Max Osborn berichtet seinen Blättern: Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde vorgestern Nachmittag mit ungeheurer Macht fortgesetzt. Trotz der Resistenz der angelegten Kräfte aber und der schwersten Verluste hatte der Feind an seiner Stelle Erfolg. Hausen übereinanderliegender Leichen französischer Soldaten wurden gesehen.

W.B. Berlin, 30. Sept. Die „Germania“ schreibt: Mit Riesenschritten sind wir dem Höhepunkt des Krieges nahe gekommen. Jeder empfindet die bis zum äußersten getriebene Spannung auf militärischem und politischem Gebiet. Zum erstenmal warnet die feindliche Presse vor Ueber-schätzung der errungenen Erfolge.

W.B. Berlin, 30. Sept. Laut „Kölnischer Volkszeitung“ erließ der Führer einer Armeegruppe im Westen, Generalleutnant von Fleck, einen Armeebefehl, worin es heißt: Kameraden! Laßt uns in dieser ersten Stunde geloben, daß jeder Einzelne seine Pflicht tut bis zum äußersten. Wenn wir den todesmüthigen Willen und die eiserne Entschlossenheit haben, dann muß jeder feindliche Angriff zerschellen und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer seiner Söhne blicken.

W.B. Berlin, 30. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist die deutsch-schweizerische Presse, die sich seit Sonntag sehr vorsichtig in der Beurteilung der französisch-englischen Offensive verhalten hatte, neuerdings geneigt, den Misserfolg der Alliierten zuzugeben.

#### Amtliches.

#### Nachmusterung der Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1876 bis 1895 im O. A. Bezirk Calw.

Auf Grund des Reichs-Ges. vom 4. ds. Mts. werden in der Zeit vom 4. bis 9. Okt. d. J. die unter A und B bezeichneten Mannschaften der Musterung unterzogen.

##### A. Unausgebildete:

1. Sämtliche im Oberamtsbezirk Calw befindliche, in den Jahren 1876—1895 geborenen Personen, die den gelben Schein besitzen, d. h. wegen irgend welcher körperlicher Fehler oder Gebrechen seinerzeit bei der Musterung für ungeeignet zum Dienst im Heer, Marine und Landsturm befunden wurden.

2. Sämtliche Landsturmpflichtigen I. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder nicht schon bei einer früheren Musterung die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, tauglich zum Dienst ohne Waffe, tauglich zu Arbeitszwecken erhalten haben.

3. die ehemaligen ungebildeten als dauernd garnisonsdienstunfähig bezeichneten Ersatzreservisten, sowie die ehemaligen Dispositionsurlauber.

##### B. Ausgebildete.

Alle diejenigen im Oberamtsbezirk Calw wohnhaften ehemaligen Personen des Verurlaubtenstandes, die in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis 31. Dezember 1895 geboren und die militärisch ausgebildet sind und nach der Bekanntmachung des Kgl. Bezirkskommandos Calw aufgeführt waren, sich beim Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts Calw zur Stammtafel anzumelden. Diese Leute werden außerdem vom Bezirkskommando durch Gestellungsbeschele beordert.

Von der Musterung können solche Wehrpflichtige befreit werden die nachweislich, d. h. auf Grund der Eintragungen in den Listen, oder auf Grund von mit Dienstempfehlen versehenen Zeugnissen beamteter Ärzte oder amtlichen Bescheinigungen an nachbezeichneten Fehlern und Gebrechen leiden: Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, Geisteskrankheiten, Epilepsie, chronischen Gehirn-, Rückenmarks- und anderen chronischen Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen. Die etwaige Nichtanmeldung zur Stammtafel entbindet nicht vom Erscheinen der Musterung. Es haben u. a. zu erscheinen: am Dienstag, den 5. Oktober ds. J., vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Neuwiler: die Wehrpflichtigen A und B der Gemeinden: Aigenbach, Aichhalden, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hornberg, Neuwiler, Oberkollwangen, Schmied Witzbach, Jwerenberg;

am Mittwoch, den 6. Oktober ds. J. vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf dem Rathaus in Neubulach: die Wehrpflichtigen A und B der Gemeinden: Albulach, Holzbrunn, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach Oberhaugstein, Röschenbach, Sonnenhardt, Zeinach, Javelstein. Sämtliche Pflichtigen haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Unentschuldigtes Ausbleiben oder unpünktliches Erscheinen wird bestraft.

#### Das R. Ministerium des Innern erläßt bezüglich der Ueberwachung des Verkehrs mit Wein folgende Bekanntmachung.

Nach Gutachten von Sachverständigen ist die Reife der Trauben in diesem Jahr in allen Weinbaugebieten Württembergs gegenüber anderen Jahren weit vorangeschritten, und es läßt sich beurteilen, daß der heurige Jahrgang ein guter im Sinne des § 3 Abs. 1 des Weingesetzes wird, daß sonach im allgemeinen — von Ausnahmefällen abgesehen — eine Zuckung der Traubensaft- und Maischen nicht notwendig werden wird.

#### Landesnachrichten.

Altensteig, 30. September 1915.

Die preuß. Verhältnisse verzeichnen u. a.: Wilhelm Steeb, Altensteig, gef. Karl Bolmer, Wildbad, gef.

\* Das Eiserne Kreuz hat erhalten Landwehrm. Paul Schneider, Grefetter, von Hesenfeld (Sohn des Bauern Chr. Schneider dort).

\* Fahrplanänderung. Mit dem 1. Oktober fällt auf der Strecke Altensteig—Nagold der Frühzug 5.13 Uhr, mit dem Anschluß nach Forzheim, weg. Der erste hier abgehende Zug fährt wieder wie früher, Altensteig ab 6.42 Uhr, Nagold an 7.38 Uhr, Nagold ab 7.53 Uhr (mit Anschluß über Eutingen nach Stuttgart). — Die Sonntag-Abendverbindung mit Stuttgart über Calw—Juffenhäusen, Altensteig ab 7.51 Uhr, fällt ebenfalls weg. Der Abendzug verkehrt im Winterfahrplan Verkehrs- und Sonntags gleich. Man kann also mit dem Abendzug nicht mehr nach Stuttgart kommen, sondern muß in der Folge mit dem 3 Uhr Zug von hier nach Stuttgart abfahren.

\* Gefallen. Bei einem Sturmangriff in Rußland wurde der 21 Jahre alte Musikf. Fritz Günther, Metzger, Sohn des Tagelöhners Joh. Günther hier, schwer verwundet und ist an dieser Verwundung gestorben. Wie sein Kompagnieführer mitteilt, war er ein braver und tüchtiger Soldat, der tapfer stürmend den Heldentod gefunden habe. Ehre seinem Andenken!

— Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz. Der Jahresbericht für das Jahr 1914/15 erwähnt ganz kurz die in den letzten Jahren getroffenen Vorbereitungen für den Krieg und gibt in kurzen Zügen ein Bild der umfassenden Kriegsarbeiten des Roten Kreuzes in Stadt und Land unter Bezugnahme auf die näheren Berichte in den nunmehr in einer Auflage von 30 000 erscheinenden „Mitteilungen“ des Vereins und weist darauf hin, daß eine zusammenhängende und abschließende Darstellung der gesamten Kriegstätigkeit des Landesvereins erst nach dem Kriege zu geben sein werde. Hiernach beschränkt sich der Jahresbericht zunächst auf den Rechenschaftsbericht, dem über die auf den Schluß des Berichtsjahrs sich ergebende Finanzlage des Vereins folgendes zu entnehmen ist: Die Gesamteinnahmen im verfloßenen Jahre betragen Mark 6 901 264,33, die Gesamtausgaben Mark 6 899 735,75, was einen Kassenbestand von Mark 1 528,58 ergibt. Der Stand des aktiven Vereinsvermögens befreit sich auf Mark 1 918 567,95, welcher Summe Verbindlichkeiten mit M. 1 382 897,08 gegenüberstehen, so daß das Vereinsvermögen am Schluß des Berichtsjahrs sich auf M. 535 670,87 stellt, was gegenüber dem Vorjahr mit M. 566 504,75 eine Verminderung um M. 30 833,88 bedeutet. — In den Verwaltungs-rat sind im Berichtsjahr neu gewählt worden: Fabrikant Erich Baumeister, Bankdirektor Dr. jur. Gutbrod, Präsident Dr. von Haffner, der Vorstand der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg Erzengel Staatsrat von Kern und Generalkommandant Erzengel Baron zu Püllig. — Die Mitgliederzahl hat sich von 12 072 um 20 274 auf 32 346 erhöht. — Das Würt. Freiw. Sanitätskorps unter dem Kommando des Geh. Hofrats Herrmann besteht jetzt aus 45 Kolonnen und 5 Abteilungen mit zusammen 2 265 Mann. — Dem Bericht ist weiter ein Verzeichnis der Organe des Vereins in Stadt und Land, sowie der im Dienste des Roten Kreuzes besonders tätig gewesenen Personlichkeiten beigelegt. — Der allgemeine Bericht schließt mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes an Ihre Königlichen Majestäten, an die Mitglieder des königlichen Hauses und an alle Mitarbeiter, insbesondere auch an die Presse des ganzen Landes, und mit der Bitte um weitere tatkräftige Unterstützung bei der Erfüllung der weiteren schweren Anforderungen, die der gewaltige Krieg an das Rote Kreuz stellt.

(-) Stuttgart, 29. Sept. (Unter Verlauf der Traubenschau.) Die vom Würt. Weinbauverein veranstaltete Traubenschau hat großen Anklang gefunden und war von etwa 8000 zahlenden Personen besucht. Bei seinem Besuch am Montag gab der König wiederholt seiner großen Freude über die Schau Ausdruck und versicherte, eine wie große Befriedigung es ihm gewähre, daß die Weingärtner nach jahrelangem Warten nun wieder einmal den verdienten Lohn einheimen. Nach der Nennung der Ausstellung wurden die Schautrauben an die Lokarett von Stuttgart, Cannstatt, Weinsberg und Neckarstulm verteilt.

(-) Stuttgart, 29. Sept. (Von neuen Fahrplänen.) Am 1. Oktober 1915 tritt auf den Württembergischen Staatsbahnen der neue Fahrplan in Kraft. Der Aushangfahrplan und der amtliche Taschenfahrplan der Eisenbahnen in Württemberg und Hohenzollern mit einem Uebersichtsplan der Kraftwagenjahre werden Ende September herausgegeben. Das Union-Kursbuch kann erst Anfang Oktober erscheinen, weil die Fahrpläne, die zu seiner Bearbeitung nötig sind, noch nicht vollständig vorliegen.

**Langenreutingen (O.A. Oehringen), 29. Sept.** (Näctritt.) Unser Ortsherrschreiber Gehring ist nach mehr als 50jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetreten. Für seine treuen Dienste hat ihm das R. Steuerkollegium seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

**Detkosen (O.A. Sanktgan), 29. Sept.** (Jäger Tod.) Auf dem Wege fand man den 57 Jahre alten Landwirt Albert Kugler tot auf der Straße. Kugler ging, obwohl er sich nicht ganz wohl fühlte, in den Gottesdienst nach Hohentengen. Er mußte aber nach der Predigt die Kirche verlassen und ist unterwegs von einer Herzlähmung erlitten worden. Er hinterläßt Frau und 10 unverheiratete Kinder.

**Nabensburg, 29. Sept.** (Versagen der Nachpostverbindung Stuttgart-Ober-schwaben.) Die gesamte in den Tagen 17/6023/205 laufende Nachpost von Frankfurt a. M., Straßburg, Karlsruhe und Stuttgart ist, nachdem sie am letzten Sonntag den 26. d. Ms. ausgegeben war, auch am Dienstag wiederum ausgeblieben. In beiden Fällen ist der Güterzug 6023 mit so großer Verspätung in Ulm eingetroffen, daß ersterer Zug 205 (Ulm ab 4.50 Uhr) nicht abgewartet werden konnte. Wann wird diesem unheilbaren, Handel und Verkehr schwer schädigenden Zustand, einmal ein Ende gemacht?

**I Lanterbach O.A. Oberndorf, 29. Sept.** (Brand.) In dem Gasthaus zum Adler ist gestern mittag Feuer ausgebrochen, wodurch das Gebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte. Nur das Vieh wurde gerettet.

## Deutsches Reich.

**WZB. Dresden, 29. Sept.** Der 9.39 Uhr abends von Getheln in Liebertwitz eintreffende Personenzug Nr. 4509 erlitt gestern einen bedauerlichen Unfall. Es entgleiste der hintere Zugteil, wobei 2 Personen tödlich und 5 leicht verletzt wurden.

## Versäumen Sie nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Lannen“ für das jetzt beginnende neue Quartal zu bestellen, denn mit der morgigen Nummer beginnt das neue Quartal.

## Wetterbericht.

Die Aufheiterung verspricht keine Dauer. Neue Störungen werden am Freitag und Samstag wieder vielfach bedecktes, auch zeitweise regnerisches und kühles Wetter verursachen.

## Kriegschronik 1914

**30. September:** Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört. Mecheln ist in deutschem Besitz.

— Im Indischen Ozean hat der Kreuzer „Emden“ die Dampfer „Americo“, „Anand“, „Nigeria“ und „Togole“ und ein Kohlen-schiff in den Grund geholt.

— Die Japaner haben die Deutschen fünf Meilen von Tsingtau entfernt angegriffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Im Staatsanzeiger von heute No. 227 ist eine Nachtragsverordnung des stellv. Generalkommandos zu der Bekanntmachung betreffend **Bestandserhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen** (W. II. 285. 5. 15. K. R. A.) vom 1. Juni 1915 mit Gültigkeit vom 29. September 1915 veröffentlicht worden. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandserhebungen, die nach den Meldebefimmungen zum letztenmal am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, nunmehr allmonatlich stattfinden. Die Meldungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldebögen werden auf schriftliches Ersuchen von der „Aktien-gesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W 35, Bülowstraße 33/36“ postfrei versandt.

Stuttgart, den 28. September 1915.

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Im Staatsanzeiger von heute No. 227 ist eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos betreffend **Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen** (Wolle, Baumwolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veröffentlicht worden. Die Bekanntmachung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein und setzt die Bestimmungen der früheren Bekanntmachungen W. I. 1. 6. 15. K. R. A. betreffend Bestandserhebung unverspinnener Schafwolle W. I. 621 7. 15. K. R. A. betreffend Bestandserhebung von Bastfasern-Rohstoffen usw. und W. II. 384. 7. 15. K. R. A. betreffend Bestandserhebung für Baumwolle usw. in soweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrende Bestandserhebungen angeordnet haben.

Zu der Bekanntmachung gehören 4 Arten von Meldebögen und zwar:

1. für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle,
2. für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle,
3. für Bastfasern und Garne vorwiegend aus Bastfasern,
4. für Seidenabfälle und Bourettegarne.

Diese Meldebögen sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Bureau der betreffenden Handelskammer abzuholen.

Stuttgart, den 28. September 1915.

## Dankfagung.

Für die reichen Liebesgaben von der **Gemeinde Nidwalden** dankt im Namen des Vereinslazarett's Schule herzlichst.

Wilbbad, den 27. September 1915.

**Frau Stadtschultheiß Wäcker.**

## Größte deutsche Zentrifugenfabrik Miele & Cie.



Liefert in anerkannt bester Qualität D. R. P. Zentrifugen von 45 Mk. an aufwärts.

Buttermaschinen in Ia. Eichen von 15 Mk. an, auf Wunsch langjährige Garantie.

Günstige Zahlungsbedingungen.

In hiesiger Gegend ca. 100 Stück im Gebrauch. Preislisten sowie jede weitere Auskunft durch den Vertreter

**Johs. Werner, Nagold**

bei welchem auch Ersatzteile stets vorrätig sind.

Altensteig.

Ein tüchtiger

## Pferdeknecht

findet sofort gut bezahlte Stelle bei **E. W. Luz Nachfolger** **Freiz Bühler jr.**

**2. Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie**

**Lospreis 1 Mk.**

**20. Okt. 1915**

**13 Lose 12 M.**

**Porto u. Liste 25 Pfg.**

Lose empfehlen alle Verkaufsstellen und die Generalagentur: **Invalidendank** Stuttgart, Königsstr. 41

## Visitenkarten

fertigt billig die

**W. Rieker'sche Buchdgl.**  
Altensteig.

## Photographien!

sind das schönste

## Geschenk

besonders für unsere

## Soldaten im Felde

sind **Bilder und Ansichtskarten** von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 M. Bei einem Tugend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

erner

Vergrößerungen, in allen Größen.

## Josef Braun

Photograph

Poststraße, bei Hafner Braun II. St. Altensteig.

## Kriegs-Notizbücher

empfeht die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Zufolge Anordnung des Bundesrats findet

## am 1. Oktober 1915 eine Viehwisenzählung

statt.

Die Zählung erstreckt sich auf **Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen sowie Federvieh** und erfolgt in der Weise, daß die vom Stadtschultheißenamt beauftragten Zähler das zu zählende Vieh von Haus zu Haus (Stall zu Stall) ermitteln und in eine Ortsliste eintragen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Anordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Den 30. September 1915.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.

Die Abgabe von

## Mehl- bzw. Brotkarten

findet künftig

je am 1. und 15. des Monats  
von 8 bis 12<sup>1/2</sup> Uhr vormittags

statt.

Den 30. September 1915.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.



## Todesanzeige.

Allen Bewandten und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder

**Musketier**

## Freiz Günther

am 12. ds. Ms. in Rußland für das Vaterland gefallen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Vater: **Johann Günther.**

Altensteig-Stadt.

## Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 3. Oktober rückt die

**II. und III. Kompanie**

zur Übung aus. Antreten präzis 7 Uhr Morgens.

Den 30. September 1915.

Das Kommando.